

ZUM TODE VON INGRID BERG HERAUSRAGENDES ARCHÄOLOGISCHES ENGAGEMENT IM HOCHTAUNUSKREIS



Ingrid Berg

Die Aufnahme entstand im Jahr 2015 anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Foto: R. Meschkat, Glashütten

Am 19. Dezember 2021 ist Ingrid Berg im Alter von 85 Jahren an den Folgen einer schweren Erkrankung verstorben. Mit ihr verloren die Gemeinde Glashütten und der Hochtaunuskreis eine über Jahrzehnte hinweg in den unterschiedlichsten Bereichen ehrenamtlich tätige Mitbürgerin, die hessenARCHÄOLOGIE eine stete Förderin und verlässliche Unterstützerin ihrer Arbeit.

Alle Bereiche und Tätigkeiten von Ingrid Berg hier aufzuzählen, würde sicherlich den gegebenen Rahmen sprengen. Auch ihr aus diesem Grund zuge dachte Preise und Ehrungen vermögen das umfassende Engagement nur annähernd zu umreißen. Beispielhaft verwiesen sei u. a. auf den Saalburgpreis für Geschichts- und Heimatpflege des Hochtaunuskreises, der ihr im Jahr 2001 verliehen wurde, den Ehrenbrief des Landes Hessen, den Bürgerpreis von

Taunus-Sparkasse und Hochtaunuskreis sowie das Bundesverdienstkreuz, mit denen man sie 2015 ausgezeichnet hat.

Der Taunus als historische Kulturlandschaft mit all ihren vielfältigen Aspekten war die Heimat von Ingrid Berg. Unzählige Publikationen stammen aus Ihrer Feder oder wurden zumindest von ihr angeregt, sorgfältig redigiert oder aufmerksam begleitet. Zu nennen ist das 1988 erschienene erste Heimatbuch des Hochtaunuskreises, ›Heimat Hochtaunus‹, das sie zusammen mit Prof. Eugen Ernst und anderen redigierte und herausgab. Anschließend betreute sie über Jahrzehnte als viel gefragte Lektorin und Redakteurin die Herausgabe heimatkundlicher Publikationen wie das ›Jahrbuch Hochtaunuskreis‹. Ab da erschien bis zu ihrem Todesjahr kaum ein Jahrbuch, in dem nicht ein Beitrag von ihr zu einem historischen Thema aus dem Taunus zu finden war.

Der Beitrag von Ingrid Berg zur Erforschung der historischen Taunuslandschaft geht aber weit über ihre unermüdete Tätigkeit als Forscherin hinaus. Ab den 1980er-Jahren übernahm sie mit der ihr eigenen Tatkraft zeitaufwendige Aufgaben in mehreren neu gegründeten Vereinen und Arbeitsgemeinschaften. Seit 1991 war sie aktives Mitglied und Schriftführerin der Arbeitsgemeinschaft der Geschichts- und Heimatvereine im Hochtaunuskreis. Im selben Jahr zählte sie selbstverständlich zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins Kreisarchiv e. V., dem sie später auch als Vorstandsmitglied angehörte. Seit 1993 arbeitete Ingrid Berg in der von ihr mitbegründeten ehrenamtlichen Kreisarchäologie des Hochtaunuskreises mit. 1995 gehörte sie zu den Initiatoren und dann Gründungsmitgliedern des Fördervereins Saalburg e. V. und engagierte sich auch in diesem Verein bis 2012 tatkräftig als Vorstandsmitglied und Schriftführerin. Vor allem diese Vereinstätigkeit, von der so viele wichtige und weithin wirkende Impulse zur Beschäftigung mit der Geschichte des Taunus ausgingen, sichert ihr einen Ehrenplatz und dauerhaftes Andenken in der Geschichtsforschung der Region. In diesem Zusammenhang verdient auch ihr Engagement als Mitglied im Beirat des Limeserlebnispfads Hochtaunus ab 2009 Erwähnung.

Aus Sicht der Landesarchäologie hat Ingrid Berg sich als langjährige Mitarbeiterin der ehrenamtlichen Kreisarchäologie des Hochtaunuskreises und als Vorsitzende des Kulturkreises Glashütten wie auch des Historisch-Archäologischen Arbeitskreises Glashütten große Verdienste um den Erhalt und die Erforschung des archäologischen Erbes der Region erworben. Hervorzuheben sind an dieser Stelle insbesondere ihre Bemühungen um die Erforschung der mittelalterlichen Glaslandschaft des Taunus. Es ist ihrem großen Organisations-talent, ihrer unvergleichlichen Überzeugungs- und Beharrungskraft zu verdanken, dass unter dem Dach des Kulturkreises Glashütten und der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Peter Steppuhn (1956–2018) seit den frühen 2000er-Jahren die bis dahin wenig dokumentierte und kaum erforschte Glaslandschaft in und um Glashütten im Taunus erfasst und archäologisch untersucht wurde. Den Anfang machte im Jahr 2000 die Ausgrabung des mittelalterlichen Glashüttenstandortes ›An der Ems-

bachschlucht«. In den Jahren 2001 und 2005 näherte man sich der Glashütte ›Unterhalb Dornsweg« sowie im Jahr 2002 der Glashütte ›Am Buchholzweg«. Ingrid Berg war der Kopf einer Gruppe interessierter Laien, die sich – lange bevor der Begriff ›citizen science« geprägt wurde – vor Ort ehrenamtlich engagierten und das Projekt über Jahre hinweg trugen. In Heinz Benkert (1912–2011), Werner Loibl (1943–2014) und Horst Nauk (1936–2014) fand sie überzeugte Mitstreiter, die ihre eigenen Tätigkeiten und die darauf basierenden Erkenntnisse in die Bemühungen um die Erforschung der mittelalterlichen Glaslandschaft des Taunus einbrachten. Wenngleich sowohl die Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen e. V. (KAL) als auch die hessenARCHÄOLOGIE das Taunusglas-Projekt in gewissem Umfang finanziell unterstützen konnten, so ist es dem persönlichen Einsatz von Ingrid Berg zu verdanken, dass zahlreiche private Geldgeber, öffentliche Stiftungen wie auch Wirtschaftsunternehmen das Vorhaben wiederholt großzügig gefördert haben. Die erzielten Ergebnisse sprechen für sich: Zahlreiche Publikationen aus ihrer wie aus der Feder Dritter haben sich seither mit dieser Thematik beschäftigt. Veranstaltungen wie das 2. Internationale Symposium zur Erforschung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Glashütten Europas im Mai 2002 in Glashütten-Oberems wären ohne die enge Verbindung zwischen Ingrid Berg und Peter Steppuhn nicht möglich gewesen. Dank ihres beständigen Werbens konnten der Glasstandort ›An der Emsbachschlucht« aus Mitteln des damaligen Umlandverbandes Frankfurt/Main – heute Regionalverband FrankfurtRheinMain – vor Ort konserviert und im Freilichtmuseum Hessenpark die Dauerausstellung ›Waldglashütten in Taunus« eingerichtet werden. Bis zuletzt fühlte sich Ingrid Berg diesem Projekt verpflichtet, doch fielen zahlreiche geplante Führungen entlang des eigens eingerichteten WaldGLASweges und auch das für den Sommer 2020 geplante Glaswochenende den Beschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zum Opfer.

Ingrid Berg gilt unser großer Dank und unser tief empfundener Respekt für ihre Lebensleistung, für ihren Einsatz für das archäologisch-kulturelle Erbe.

Carsten Amrhein, Udo Recker